Auszug aus dem Protokoll des zürcher. Erziehungsrathes

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht**

Band (Jahr): **7 (1881)**

Heft 41

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-240788

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Summa:	1832—40	1,405,173	171,609
	1841—50	1,067,543	141,240
	1851—60	746,210	116,460
	1861—70	3,314,950	233,095
	1871—80	5,148,794	335,135
		11,682,670	997,539

Auszug aus dem Protokoll des zürcher. Erziehungsrathes.

(Sitzung vom 5. Oktober. Schluß.)

Als Lehrer des Maschinenzeichnens und des geometrischen Zeichnens am kantonalen Technikum in Winterthur wird provisorisch für ein Jahr Herr Aug. Aeppli, Maschinentechniker in Riesbach, gewählt.

Die am dießjährigen 3wöchentlichen Kurs für methodische Ausbildung bereits angestellter Arbeitslehrerinnen gefertigten Arbeiten werden an einem der auf die letzte Kurswoche folgenden Sonntage in den Bezirkshauptorten (für Hinweil in Unterwetzikon) zur Besichtigung ausgestellt.

Eine Bezirksschulpflege wird auf den Uebelstand aufmerksam gemacht, daß in einzelnen Gemeinden bei der Besetzung von Arbeitslehrerinnenstellen nicht mit der nöthigen Einsicht scheine vorgegangen zu werden, indem eine taubstumme und eine schwerhörige Arbeitslehrerin sich zur Theilnahme am diesjährigen Kurse angemeldet haben, und es wird diese Behörde eingeladen, in den betreffenden Gemeinden die ihr geeignet scheinenden Schritte zu veranlaßen, daß in Zukunft bei Vergebung dieser Stellen nur vollsinnige Personen Berücksichtigung finden.

Eine Gemeinde, welche im Begriffe steht, Schullokalitäten zu erstellen, die den sanitarischen Anforderungen der Gegenwart nur theilweise zu genügen vermögen, wird darauf hingewiesen, daß für eine den gesetzlichen Vorschriften nur in unvollkommenem Maße entsprechende Baute, ein Staatsbeitrag nicht erhältlich sein werde.

Drei Kantonsbürger, welche ihre Hochschulstudien absolvirt haben, erhalten zum Zwecke ihrer weitern Ausbildung an auswärtigen Universitäten Unterstützungen in Beträgen von 500 Franken (für das Wintersemester), 500 Franken für ein Studienjahr und 200 Franken (für das Wintersemester). Einem Studirenden der Philologie, welcher seine Studien in den neuern Sprachen im Ausland fortzusetzen gedenkt, wird ein Jahresstipendium von 400 Franken verabreicht.

Schulnachrichten.

Schweiz. Aus dem 22. Jahresbericht des Schweiz. Stenographenvereins (Präsident: Sekundarlehrer Bär in Volketsweil, Zürich) für 1880/81 entnehmen wir, daß 786 Mitglieder die Jahresbeiträge bezahlt haben. Die größte Betheiligung weisen auf: Zürich 280, Bern 138, St. Gallen-Appenzell 167, Basel 104, Thurgau 58, Solothurn 44.

— Wie aus dem Programm für den Schweiz. Lehrertag in Frauenfeld (1882) zu erfahren, ist der Militärdienst der Lehrer, beziehungsweise die Beschränkung desselben, zur Besprechung angesetzt. Die Lehrerkonferenz des Kantons Baselland hat im Sinne dieser Beschränkung sich kürzlich ausgesprochen. Die ausserordentliche Zürchersynode 1881 findet also in dieser Richtung Nachahmung. Wir sind auf gutem Wege, auf dem Gebiete der öffentlichen Schule innert kurzer Frist dahin zu gelangen, daß analog dem in der Presse schon oft hart getadelten „Gesucht ein militärfreier Kommis" — die Nachfrage nach „dienstfreien" Lehrern in Aufnahme kommt, und daß besonders eine Chargestellung im schweizerischen Heere die definitive Wahl an diese oder jene öffentliche Schulstelle sehr erschwert oder gar verunmöglicht. Schmach solchem „Patriotismus", gleich sehr, werde er von den Schulbehörden protegirt oder von Lehrern adoptirt und großgezogen! —

Zürich. Das „Schweiz. Schularchiv" kündigt für den Winter 1881/82 folgende Vorträge in der „Permanenten Schulausstellung" (Fraumünster-Aula Zürich) an:

Nov. 5. Schweiz. Volksschule 1798 bis 1810: Rektor Zehender.
„ 19. Projektives Zeichnen: Rektor Roner.
Dez. 3. Kartenzeichnen: Seminarlehrer Stadler.
„ 17. Schulvisitationen 1750 bis 1800: Sekundarlehrer Labhart.
Jan. 8. Produktensammlung: Professor Schär.
„ 22. Vaterlandskunde und Rekrutenprüfungen: Erz.-Rath Näf.
Febr. 5. Botanik, Unterrichtshülfsmittel: Konservator Jäggi.
„ 19. Mollusken: Herr Suter-Näf.
März 5. Gehirn und Rückenmark: Professor Huguenin.
„ 19. Ein Schulzimmer: Sekundarlehrer Koller.

Aargau. Am 22. September tagte die kantonale Lehrerkonferenz in Lenzburg und nur etwa ein Zehntheil stark. Zum ersten Mal beehrte der Erziehungsdirektor, diesmal Herr Karrer, solch eine Versammlung mit seiner Anwesenheit und Betheiligung an der Debatte. Die Hauptverhandlung umfaßte die Frage: Seminar mit Konvikt oder ohne solches? Die Konviktfreunde bildeten die Mehrheit. „Die Sonne," sagt das Aarg. Schulblatt, „stand an diesem Konferenztage im Zeichen des Krebses. Möge sie künftig ein schneidigeres Geschlecht bescheinen!" Während des „zweiten Aktes", in welchem die Gemüther keineswegs aufthauten, wurde einer kantonalen Synode mit größerer Bethätigungsfähigkeit gerufen.

Thurgau. (Eingesandt.) In der letzten Nummer des Pädagogischen Beobachters erschien eine Notiz betreffend die Ferien am Seminar Kreuzlingen. Der Gegenstand wurde zuerst in der „Volkszeitung" erwähnt, und dieser Artikel wurde dann von verschiedenen Blättern gläubig nachgedruckt. Bis hieher mochten wir auf die Sache nicht antworten: da nun aber selbst ein pädagogisches Blatt sich dem Gegenstand mit einiger Wärme widmet, können wir den wahren Sachverhalt nicht mehr verhehlen. Die Mehrzahl der Zöglinge, welche diese Petition unterschrieb, wünschte Ferien, „weil dieses Jahr die landwirthschaftlichen Arbeiten früher seien als andere Jahre". Auf Erkundigungen hin erhielt man aber von verschiedenen Gegenden her die Versicherung, daß die landwirthschaftlichen Arbeiten in jenen Gegenden wenigstens dieses Jahr absolut nicht weiter vorgerückt seien als andere Jahre. Es fiel damit die Begründung der Petition dahin, es war gar kein Grund vorhanden, von dem alten Usus, die Ferien am 10. Oktober etwa beginnen zu lassen, abzuweichen. Nun machten aber verschiedene Umstände früher beginnende Ferien beinahe zur Unmöglichkeit. Es waren erstens die landwirthschaftlichen Arbeiten, die von den Zöglingen vor den Ferien gethan werden müssen, noch nicht bestellt, und es konnte dies in jener Woche nicht mehr geschehen wegen des schlechten Wetters und wegen eines Trauerfalls in der Familie des diese Arbeiten leitenden Lehrers. Ferner waren die Zeugnisse und die Wäsche für die Zöglinge noch nicht in Ordnung, und es wäre unmöglich gewesen, wenigstens letztere bis zu Ende der betreffenden Woche fertig zu bringen.

Deutschland. Schon jetzt wird auf den 21. April 1882, als dem 100. Geburtstage von Friedrich Fröbel, eine Gedenkfeier in Dresden zu Ehren dieses Pädagogen in Aussicht genommen.

— (Aus „Görl. Anzeiger".) In Hannover sind die Lehrer angewiesen, ihrer vorgesetzten Behörde Rechenschaft zu geben, womit sie ihre Zeit ausser den Schulstunden zubringen. Eine solche Eingabe lautet wörtlich, wie folgt: Unterthänigster Bericht über die Verwendung meiner Zeit ausserhalb der Schule. — Morgens 6 Uhr erhebe ich mich. Bei dieser Erhebung kommt aber weiter nichts heraus als ich selbst. Hierauf mache ich ein paar Schritte vorwärts; aber in einem so kleinen Zimmer, wie das meinige, muß die Wissenschaft sogleich umkehren. Ich setze mich nieder und betrachte meine nackten Füße; sie sind fast das einzige Bare, was ich im Hause habe. Auch dieses verschwindet bald in ein Paar Socken. Diese sind wollen; dieses „wollen" kommt aber nicht von „ich will", sondern von Wolle, was ich als loyaler Staatsdiener ausdrücklich bemerke. Dann wasche ich mich, fahre in die Beinkleider, schließe eine westliche Allianz, verurtheile mich selbst zur Strafe der Vatermörder und binde ein Halstuch darüber. Hierauf sehe ich zum Fenster hinaus, was ich aber, wenn es mit meiner pädagogischen Würde als nicht verträglich erklärt werden sollte, auch bleiben lassen kann; die Hauptsache um diese Zeit ist ja doch der Kaffee! Hierauf lese ich ein Kapitel aus de bello Gallico, wie der Cäsar die Gallier nach und nach unterjochte, bis sie sich gar nicht mehr rühren konnten. Hier kann ich meinen unterthänigsten Rechenschaftsbericht unterbrechen, denn nun halte ich Schule. Nach Beendigung derselben fange ich an nachzudenken. Was ich jedesmal denke, darüber kann ich gegenüber einer hohen Behörde keine Verantwortlichkeit eingehen, selbst dann nicht, wenn Dienstentlassung darauf stände! Es ist eine Art geistige Dämmerung, ein gewisses unverantwortliches Gedusel. Plötzlich schlägt die Stunde; ich muß zur Schule, also das Denken wieder aufgeben. Ist die Nachmittagsschule vorüber, so gebe ich zur Fristung meiner körperlichen Existenz und Bewahrung vor allmäligem und unbemerktem Hungertode noch drei Privatlektionen in verschiedenen guten Häusern, die aber alle gleich schlecht bezahlen